

Renovieren oder eine neue Bleibe suchen

Eigentlich sollte die seit Mitte August geschlossene Asylunterkunft Rümlang in diesen Tagen wieder aufmachen. Doch nun ist unklar, wie lange das Haus überhaupt noch zu haben ist.

Von **Verena Schneider**

Rümlang. - Über Monate hinweg wurden anlässlich von Polizeikontrollen immer wieder offizielle und inoffizielle Bewohner - so genannte Fremdschläfer - in der Asylunterkunft an der Industriestrasse 56 verhaftet. Zum Eklat kam es Mitte August, als im Zimmer zweier Asylbewerber aus Somalia 120 Gramm Kokain und 8000 Franken Bargeld gefunden wurden: Die Gemeinde schloss das Haus daraufhin umgehend. Für zwei Monate, wie es damals hiess (TA vom 17. August). In dieser Zeit sollte die heruntergekommene Liegenschaft saniert werden.

Renovieren oder nicht?

Doch nun ist alles offen. «Wir erwarten in diesen Tagen den Bescheid der Liegenschaftsbesitzer, ob wir das Haus überhaupt längerfristig mieten können», sagte gestern Gemeinderat Paul Grünenwald. Man habe den dringenden Renovationsbedarf evaluiert und gesehen, dass die Gemeinde mindestens 20 000 Franken investieren müsste, um die Küche und die beiden Bäder einigermaßen instand zu setzen. «Bevor wir so viel Geld in die Hand nehmen, muss klar sein, dass wir über längere Zeit dort bleiben können», erklärt Grünenwald. Seit April 2003 hat die Gemeinde das zweigeschossige Gebäude mit total acht bewohnbaren Zimmern von einem Treuhandbüro gemietet; über den Namen des Besitzers schweigt man sich aus. Doch nun scheint es, als ob die Gemeinde lediglich ein halbes Jahr bis maximal noch zwei Jahre Mieterin bleiben könnte. «Das

wollten wir klären», sagt Sozialvorsteher Paul Grünenwald. So oder so möchte er künftig aber lieber Personen aus dem arabischen Raum aufnehmen, da die Schwarzafrikaner derzeit die Hauptakteure im Drogenhandel seien. 30 Plätze muss die Gemeinde gemäss den kantonalen Vorgaben anbieten. Nur fünf Asylbewerber wohnten zum Zeitpunkt der letzten Razzia noch in Rümlang; zwei davon sind heute in Haft, drei in der Asylunterkunft in Otelfingen. Wegen der höchst problematischen Situation in Rümlang hatte man laufend Bewohner in anderen Gemeinden platziert.

«Ich selbst habe der Gemeinde die Schliessung empfohlen, damit es etwas Entspannung gibt - die Situation wäre anders nicht zu retten gewesen», sagt Ruedi Hofstetter, als Chef des kantonalen Sozialamtes zuständig für die Asylkoordination. Zudem habe Rümlang die prekären baulichen Verhältnisse bis Mitte November beheben wollen. Dass dies eventuell nur notdürftig geschehen wird, wusste er bis gestern nicht. Unabhängig davon, ob renoviert wird oder nicht, soll das Haus aber wieder eröffnet werden - und zwar mit Vollbesetzung. «Welche Nationalitäten dort untergebracht sein werden, kann ich noch nicht sagen», sagt Hofstetter. «Wir sind im Gespräch mit der Gemeinde und wollen natürlich nicht wieder dieselbe Situation heraufbeschwören. Aber ich kann nicht garantieren, dass sich keine Drogendealer oder -konsumenten darunter befinden, meist wissen wir das ja selbst nicht.» Dazu, wie ideal die Lage im Industriegebiet in unmittelbarer Bahnhofsnähe ist, wollten sich weder Hofstetter noch der für Rümlang zuständige Asylbewerberbetreuer Patrick Marxer von der ORS Service AG äussern.

Würde der Mietvertrag tatsächlich bald aufgekündigt, hätte die Gemeinde Rümlang ein Problem, denn Alternativen gibt es derzeit nicht. «Wir haben keine geeigneten gemeindeeigenen Liegenschaften», sagt Gemeinderat Grünenwald, «und erfahrungsgemäss ist es sehr schwierig, Wohnungen von Privatbesitzern für Asylbewerber zu mieten.»





BILD DOROTHEA MÜLLER

Mitte November sollen hier wieder 30 Asylbewerber einziehen.

Argus Ref 28598003